



Einladung zu einer Spurensuche

Einführung in das Schwerpunktthema Ethik in der Stadt

Ethics in the City: Das klingt wie eine biedere Alternative zu *Sex in the City*. Mit dieser US-amerikanischen Seifenoper, die seit 1998 das turbulente Liebesleben von vier Frauen vor der telegen Kulisse von New York erfolgreich inszeniert hat, will dieses Themenheft aber nicht konkurrieren. Die Stadt gehört nicht unbedingt zum traditionellen Themenrepertoire der Sozialethik, obwohl die sozialwissenschaftlichen Partnerdisziplinen seit ihren Anfängen ein intensives Interesse an Phänomenen städtischen Lebens zeigen. Die Ethik in der Stadt ist ein typisches Querschnittsthema, das mit unterschiedlichen inhaltlichen und methodischen Projekten verknüpft werden kann. Diese Plastizität gibt dem Thema eine auf den ersten Blick spielerische Leichtigkeit, die jedoch den Ernstfall der Frage nach einer gerechten Gesellschaft nicht ausschließt.



Walter Lesch

Die für dieses Heft getroffene Auswahl ist notgedrungen subjektiv. Im günstigsten Fall kann sie weitere Ideen anregen, die sich an anderen Orten realisieren lassen. Als Forschungsthema ist die Stadt in Theologie und Religionswissenschaft keine Erfindung unserer Zeit. Denn die Entstehung und Ausbreitung von Religionen wäre ohne die Nutzung städtischer Versammlungsorte und Kommunikationskanäle nicht denkbar gewesen. Wenn Städte dennoch auch als Orte der Verunsicherung und des Glaubensverlustes wahrgenommen werden, dann zeigt sich in dieser Diagnose die Zwiespältigkeit einer Urbanität, die unendlich viele Chancen bietet und eine Fülle von Gefahren und destruktiven Kräften in sich birgt. Die christliche Sozialethik ist gut beraten, sich diesem Phänomen ohne moralisierenden Unterton zu nähern. Vor dem Urteilen und Handeln kommt das Sehen im Sinne einer aufmerksamen Spurensuche in der Textur moderner Städte, deren Strukturen auf vielfältige Weise lesbar und interpre-

tierbar sind. Manchmal brauchen wir einen großen Abstand, um im Chaos ordnende Linien zu erkennen. Manchmal stehen wir mitten in den konkreten Lebenswelten, in denen es zwischen den Extremen ungebremster Lebenslust und unerträglichen Elends alle



Die Wahrnehmung einer Stadt aus der Vogelperspektive braucht die Ergänzung durch Begegnung mit den Bewohnern und die Bewegung durch die Straßen

Schattierungen menschlicher Erfahrungen gibt. Wie sehr der Blick aus der Ferne zur Illusion einer Beherrschbarkeit aller Dinge verleitet, hat Michel de Certeau in seinem berühmten Text über den Blick auf New York von der Aussichtsetage des damaligen World Trade Centers (*Windows on the World*) reflektiert (de Certeau 1988). Die Ästhetik der Vogelperspektive hat gelegent-

lich ihren Reiz und vermittelt auch planerische Anregungen. Sie ersetzt aber niemals die Begegnung mit den Bewohnern und die Bewegung in den Straßen, am besten zu Fuß. Im Fall der Twin Towers und der Opfer des Terrors steht der Blick von oben außerdem für die Verletzlichkeit der stolzen Weltstadt, die nun im One World Trade Center (1 WTC) mit einer im Mai 2015 eröffneten Aussichtsplattform an die Tradition der Twin Towers anknüpft.

Das Schwerpunktthema dieses Heftes wird in vier Zugängen entfaltet, die jeweils stellvertretend für andere Aspekte stehen, die hier aus Platzgründen nicht berücksichtigt werden konnten. Eröffnet wird das Dossier mit Hans-Joachim Höhns Überlegungen zur Religion in der säkularen Stadt, die trotz aller negativen Bilanzen ein religionsproduktiver Ort geblieben ist und aus christlicher Sicht zum Einsatz für eine Kultur des Gemeinwohls einlädt. Die unumgängliche wirtschaftsethische Dimension des Stadtlebens nimmt Stephan Wirz unter dem Ge-